Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 12

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Methode der alkoholfreien Weinbereitung. Das Publikum folgte zahlreich der Einladung. Wie sehr die Frage alle Kreise berührt, ersah man aus der mannigfaltigen Zusammensetzung der Versammlung: Gymnasiasten, Studenten, Handelsleute, Professoren, Gewerbetreibende, Beamte, Pfarrer, Lehrer, zahlreiche Damen, u. s. w. Kein Stand, kein Beruf blieb unvertreten.

Die von der ersten schweizerischen Aftien= gesellschaft in Bern hergestellten altoholfreien Beine und Mofte gelangten zum Ausschank. Bevor der Vortrag begann, sab man auf jedem ber zahlreichen runden Tifchchen im Saal die durch elegante Form hervorstechenden Flaschen mit den neuen Betränfen. Alfoholfreien Bigund Rothwein, Aepfel- und Birnenmost gab's gut toften. Den meiften war's ein neuer Benuß, der beim erften Berfuch jedem nach feiner Empfänglichkeit für alkoholfreie Trinkgenüffe mundet. Trauben und Obst litten dieses Sahr unter besonderer Ungunft der Witterung. Ihr Gehalt, ihr Aroma ift nicht das gleiche, wie bei guten Jahrgängen. Das läßt fich bei einer Berftellungsweise von Getränken, welche biese Eigenschaften zu besonderer Geltung bringt, nicht forrigieren, um so weniger, als jeder fremde Bufat bei der Fabrifation ausgeschloffen ift.

Trotz diesen Schwierigkeiten ist es der genannsten Aftiengesellschaft gelungen, ein wohlschmeckens des, zuträgliches, haltbares Getränk herzustellen, das nur unvergoren und kontrolliert alkoholsrei znm Ausschank gelangt. "Renner" dieses neuesten Heurigen rühmen die Natürlichkeit des Aromas und anderer neuen Eigenschaften, welche bei den vergorenen Getränken im Alkohol aufsgehen, diese letzteren werden auch ganz anders tingiert. Die Farbe der neuen Getränke ist hell und klar und bereitet dem Auge Entzücken.

Jeder hatte Zeit gehabt, sich's munden zu lassen, bis Herr Prof. Dr. Müller erschien. Herr Dr. Schmid, Direktor des eidgenössischen

Gesundheitsamtes, stellte ihn vor. Der Bortrag war sehr flar und verständlich gehalten und zielte weniger darauf bin, die Großfabrikation zu erklären, als die Herstellung alkoholfreier Getränke für den Sausbedarf jedem deutlich zu machen. Das Prinzip für die Fabrifation bleibt sich im Großen und Kleinen gleich: Ab= tötung der die Gährung herbeiführenden Hefepilze durch Wärme, wie es in letter Zeit schon mehrmals in diesem Blatte erläutert worden ift. Herr Müller hat fich feit 1882 mit diesen Bersuchen abgegeben und versteht es, in klarer und ansprechender Weise barüber zu berichten. Interesse erweckte besonders der lette Theil seines Vortrags über die Gigenschaften und Gigenthumlichfeiten ber neuen Getränke im Unterschied gu ben vergorenen. Er schloß seine Betrachtungen in der Zuversicht, daß die alkoholfreien Ge= tränke nicht nur ein Mittel fein werden, die Abstinenz zu befördern, sondern daß wir in deren Herstellungsmethode ein Mittel haben, die föstlichen Fruchtsäfte beffer zu verwerthen, besonders in der Hinsicht, daß große Mengen werthvoller Stoffe nicht mehr der Gährung unterworfen werden, sondern ungersetzt der Mensch= beit zu Rute werden. Berr Müller erntete für feine Mittheilungen und Schilderungen die verdiente Anerkennung und beifällige Chrung.

Korrespondenzen und Beilungen.

Bürich IV (Rothstr. 2, Rötelstr.), 6. Nov. 1896.

Sehr geehrter Berr Direftor!

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen für die Annalen folgende Fälle zu unterbreiten.

In meine Behandlung famen :

1) 2 Knaben im Alter von 1 und 3 Jahren, von denen jeder mit heftigem Lungenkatarrh

behaftet war, welcher rasches energisches Einsgreisen zu erfordern schien. Was thun? Nungleich am ersten Abend so einen Jungen 1—2—3 ins falte Wasser und allsogleich darauf ins warme Bett, wo während der Nacht und am folgenden Tage ein paar Male P 3, 20 Korn trocken, verabreicht werden, um dann am zweiten Abend abermals in gleicher Weise vorzugehen. Resultat: in beiden Fällen vollständige Wiederherstellung am 3. Tage.

- 2) Gine Dame, die mährend des Stillens nothwendiger Weise für einige Tage verreisen follte und fürchtete, dadurch boje Brüfte gu bekommen. C 1, 1 Rorn, im Liter Waffer, am 1. Tag 2 Deziliter zu 3 Mal 1/3 und nachher noch auf die folgenden Tage je 1 Korn trocken, sowie Ginreiben ber Brufte mit weißer Salbe beseitigten leicht und ohne irgend welche Schmerzen die Mild:Absonderung faft gänzlich, doch wurde sie aus Zweckmäßigfeits-Gründen gegenüber dem Rinde, das doch nicht gang plötslich abgewöhnt werden follte, vom 4. Tage an, durch fehr ftarke Gaben C 1 auf einige Zeit wieder hervorgerufen. Dies ein Problem, das allopathische Runft zweifellos nicht lösen dürfte, find doch ihre Urten der Milchverminderung meistens fehr läftig, wenn nicht schmerzhaft und fast immer mehr ober minder gefährlich.
- 3) Kam ein Herr zu mir in den schönsten Lebensjahren, dem aber sein Bernf einen **Rheu-matismus** beigebracht, derart, daß er, wenn einmal sitzend, sich nur sehr schwer, ja fast nicht mehr und nie ohne heftige Schmerzen, erheben konnte und Mühe hatte, jeweilen wieder anzugehen. Ich gab ihm A 2 + S 2 + L, 2, 5 und 2 Korn, im Liter Wasser, täglich davon 2 Dezistier 3 Mal ½ zu trinken und massirte die empfindlichsten Stellen mit rother Salbe und die übrigen blos mit weißem Vaselin. Nach der 17. Sitzung konnte ich P. als ge-

- heilt entlassen, ermahnte ihn aber, um Rücksfälle zu vermeiden, die Medikamente einstweilen weiter zu nehmen. Frage ich nun bei Gelegensheit den verehrten Herrn P., wie es geht, so bekomme ich gewöhnlich die beruhigende Antwort: "Famos, Herr Doktor, ich kann wieder ganz ausgezeichnet kegeln". Wer will mehr?
- 4) Wollten mehrere Cholerine-Fälle beseitigt sein; Mehlsuppe, 1 Glas Rothwein und etliche Male 10 Korn von unserem Cholerique haben jedesmal innert 2 bis 3 Tagen dem unangenehmen Gast die Thüre gewiesen. Wo es schien, daß die Sache nicht so glatt abgehen möchte, ließ ich auch den Unterleib mit grüner Salbe einreiben, welche stets das ihrige gethan.
- 5) Rief mich aus Vorsorge eine Mutter zu ihrem an Dibhtherie erfrankten Töchterchen. welches ich früher schon einmal von dieser Blage befreit und das fie diesmal felbst schon seit 2 Tagen tüchtig behandelt. Die Belagstellen rechts und links an den Mandeln waren minim und verschwanden wieder etwa 1 1/2 Tag, nachdem ich sie gesehen. Der Fall wäre also famm erwähnenswerth (die Behandlung war dieselbe, wie ich sie schon öfters erwähnt), wenn ich nicht besonders darauf aufmerksam machen wollte. daß ich dieses so günstige Resultat — abgesehen von der unbestreitbar hohen Wirkung unserer Mittel - hauptfächlich dem Umftande zuschreibe, daß die kluge Mutter bei dem Töchterchen gleich für tüchtige Leibesöffnung forgte. Ich befomme nämlich je länger je mehr den Gindruck, daß die Diphtherie sich nur da in wirklich gang gefährlicher Art einnisten fann, wo fast nicht zu beseitigende Verstopfung mit vorliegt. Während da, wo guter Stuhl ober gar etwas Diarrhoe vorhanden, die Gefahr felten fo groß ift. Es scheint mir bas seinen guten Grund gut haben, denn mit Rothmaffen angehäufte Därme find zweifellos ein befferer Nährboden für Miasmen als normal veranlagte. Und dann schafft

wohl auch ohne Zweisel ein richtig arbeitenber Magen bessere Säste in das dadurch wiedersstandssähiger werdende Blut, als ein träger. Mögen also alle, die an Verdanungsbeschwerden leiden, wacker zu unserem S 1 und eventuell Purg. veg. oder Laxativum Paracelsus greisen; prächtige Mittel, Schaden zu verhüten.

Nachdem nun fann ich nicht umhin, ein kleines Geschichtchen wieder zu geben, das mir bei meinem letzten Aufenthalt in Genf erzählt wurde, es zeigt so recht, wie wenig verläßlich oft die Diagnostif der Herren Schulmediziner ist. Nach langen Jahren traf ich endlich wieder einen lieben, werthen Freund. Ich frug ihn unter anderem, wie es ihm gehe, da sagte er mir:

"Jett wieder gang gut — aber 2 Jahre lang bin ich (angeblich) fehr leberleibend ge: wesen". Ich schüttelte ungländig den Ropf, benn nach Konstitution und Lebensweise ließ sich bei dem Manne eine solche Krankheit nicht gerade erwarten. Mein Freund fagt barauf, nun höre einmal. "Ich hatte stets das Gefühl aufgetriebenen Leibes, mangelhaften Appetit u. f. w., sowie die Saut vom Sals bis zu den Küßen, wie gefät voll von ein- bis fünffrankengroßen Flecken; ich gebe zu 4 der hervoragend= ften Genfer Merzten, jeder ertlärt mich leber= leidend und über 500 Franken hat mich die Sache gefostet, mußte ich doch auch die gange Beit auf Tod und Leben Bichy-Baffer trinken. Alles umfonft. Endlich findet mich ein Baster Freund, ebenfalls Medeziner. Ich erzähle ihm meine Leidensgeschichte; richtig frägt er mich auch, ob ich etwa zu fleißig und unvorsichtig (zu sehr noch im Schweiße) bade. Ich mußte das zugestehen, worauf er mir erklärte, dag hierdurch neben anderen täuschenden Erscheinungen auch Santvilze entstanden seien, die die Flecken erzeugt. Er verschrieb mir eine Salbe und gab mir etwas innerlich, worauf in Zeit von 8 Tagen die ganze Geschichte mit sammt allem Unbehagen beseitigt war." — Was sagen unsere werthen Leser dazu? Jedenfalls haben Sie von mir nicht umsonst erwartet, daß ich meinen Freund für etwaige künftige Fälle an's Institut gewiesen, wo er ohne allen und jeden Zweisel diesmal seine Fr. 500 gespart haben würde und gleich von Anfang an recht beshandelt worden wäre.

Ich schließe wohl meinen heutigen Bericht nicht besser, als wenn ich noch etwas von der Thätigkeit meiner lieben Frau Affistentin erwähne. Es wurde mir ein junger Mann von etwa 15 Jahren zugewiesen, ben ein arger Gropf übel verungierte und fehr beläftigte, indem er ihm den Athem benahm und den Auswurf des Schleimes, herrührend von einem Lungenkatarrh, beinahe verunmöglichte. riet dem jungen Mann P3, 5 Korn, im Liter Wasser, täglich von 2 Deziliter 3 Mal 1/3 zu zu nehmen und die Bruft mit weißer Salbe einzureiben. Ferner verordnete ich ihm Leber= thranpulver, morgens und abends eine Mefferspite voll und grune Salbe zum Maffieren. des Halfes. Während nun die Medifamente ben Lungenkatarrh beseitigten, besorgte meine liebe Gattin die Massage und brachte in 9 Situngen ben Rropf spurlos weg, so bag ber Fabrifarzt, der den jungen Mann, etwa 14 Tage nach aufgehobener Behandlung untersuchte. gar nichts mehr Rranthaftes an ihm fand.

Ergebenst begrüße ich Sie hochachtungsvoll, Ihr F. Spengler, L.-Arzt.

Verschiedenes.

Pflege der Augen. — Leute mit schwachen Augen müffen dieselben stets mit warmem Wasser waschen und sich niemals eines kalten Wassers bedienen.

Uebrigens ist es überhaupt unter allen Umständen und Niemandem anzurathen zum Waschen der Augen ganz kaltes Wasser zu benützen.